

WOLFGANG MIEDER

Körperteilbezogene Phraseologismen im Ägyptisch-Arabischen.
By Sigrun Kotb. Wiesbaden: Reichert, 2002. Pp. 311.

Somatische Phraseologismen haben seit langem das Interesse von Linguisten, Kulturwissenschaftlern und Parämi-ologen erweckt, und es liegt eine Menge Sekundärliteratur vor, die teilweise in der umfangreichen Bibliographie (S. 295-311) der vorliegenden Studie verzeichnet sind; vgl. zusätzlich Wolfgang Mieder, *International Proverb Scholarship: An Annotated Bibliography*, 4 Bde. (New York: Garland Publishing, 1982, 1990, 1993; New York: Peter Lang 2001). Obwohl es sich dabei hauptsächlich um Aufsätze handelt, registriert Sigrun Kotb auch die beiden Buchpublikationen von Diana Stantcheva, *Körperteile als Grundelemente von Phraseologismen und deren Darstellung in einsprachigen synchronischen Bedeutungswörterbüchern des Deutschen und Spanischen* (Marburg: Edition Wissenschaft, 1996) und Kaifu Zhu, *Lexikographische Untersuchung somatischer Phraseologismen im Deutschen und Chinesischen. Eine kontrastive Analyse unter interkulturellkommunikativen Aspekten* (Frankfurt am Main: Peter Lang, 1998). Aus meinem internationalen Sprichwortarchiv sei noch die dritte Publikation im Bunde hinzuugefügt, die der Autorin anscheinend entgangen ist: Aliki Davidou, *Kontrastive Untersuchungen zur griechischen und deutschen Phraseologie. Mit einem zweisprachigen Lexikon somatischer Phraseologismen* (Erlangen: Palm & Enke, 1998), die sozusagen für die griechischen Somatismen das zusammengestellt hat, was nun Sigrun Kotb für die ägyptisch-arabischen Somatismen geleistet hat. Erwähnt sei einleitend noch eine kleine somatische Phraseologismensammlung von Paul Wigand mit dem Titel *Der menschliche Körper im Munde des deutschen Volkes. Eine Sammlung und Betrachtung der dem menschlichen Körper entlehnten sprichwörtlichen Ausdrücke und Redensarten* (Frankfurt am Main: Alt, 1899; Nachdruck Münster: Lit-Verlag, 1981; und weiterer Nachdruck mit einem Nachwort von Henning Eichberg [S. 121-130]. Münster: Lit-Verlag, 1987). Dabei dreht

es sich um eine Sammlung ohne hohe wissenschaftliche Ansprüche, und doch zeigt sie deutlich, daß körperteilbezogene Phraseologismen seit eh und je Beachtung gefunden haben.

Doch dies trifft halt vor allem auf europäische Sprachen zu, und so ist es ein ganz besonders großes Verdienst von Sigrun Kotb, sich dem bedeutend schwieriger zugänglichen somatischen Sprachgut der ägyptisch-arabischen Sprach- und Kulturwelt zuzuwenden. Die arabische Sprachvielfalt gewinnt zusehends an Bedeutung, und es ist in der Tat notwendig, daß das arabische Sprachstudium an Schulen und Universitäten etabliert und ausgebaut wird. Besonders für den deutsch-arabischen Sprachunterricht ist es von Bedeutung, daß die Phraseologismen kontrastiv erfaßt werden, um so in die zweisprachigen Wörterbücher und Lehrbücher aufgenommen zu werden. Bekanntlich gehören Phraseologismen zur effektiven Kommunikation, und dies ist ganz besonders der Fall für Somatismen, da diese allgemein menschliche Emotionen ausdrücken und häufige Verwendung im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch finden. So besteht kein Zweifel, daß Sigrun Kotb mit ihrer gründlichen und detaillierten Studie sowie mit ihrer großartigen Somatismensammlung einen gewichtigen Beitrag zur kontrastiven Phraseologie und Phraseographie geliefert hat.

Die Autorin hat ihr informationsreiches und übersichtlich gegliedertes Buch in zwei Hauptteile eingeteilt. Der erste Teil (S. 3-127) enthält fünf linguistische Kapitel, während der zweite Teil (S. 129-256) aus einer ungemein wertvollen arabisch-deutschen Somatismensammlung besteht. Darauf folgen im Anhang noch drei sehr nützliche Listen: eine alphabetische Liste der arabischen Körperteilnomen (S. 259-261), eine alphabetische Liste der deutschen Körperteilnomen (S. 261) und eine Tabelle der Häufigkeit der Körperteilnomen als phraseologische Komponente (S. 262-264), wobei Hand, Auge, Herz, Gesicht, Blut, Kopf und Fuß/Bein besonders häufig auftreten. Sigrun Kotb hat aber zusätzlich noch einen thematischen Index zur Somatismensammlung (S. 265-280) und eine Auflistung der Somatismen nach linguistischen Typengruppen (S. 281-293) mit viel Akribie ausgearbeitet, die den sprachkulturellen und sprachwissenschaftlichen Wert ihrer Studie noch um manches erhöhen.

Es fällt auf, daß es sich bei den Körperteilnomen um ganz gewöhnliche Substantive handelt, also etwa Arm, Bart, Bauch,

Bein, Brust, Ellbogen, Finger, Fuß, Gesicht, Haar, Hand, Haut, Herz, Kinn, Knie, Kopf, Leber, Mund, Nase, Ohr, Rücken, Schulter, Stirn, Wange, Zahn, Zunge usw. Etwas ungewöhnlich sind vielleicht Somatismen mit Nomen wie Achselhöhle, Backenzahn, Fußnagel, Speichel usw. für den deutschen Muttersprachler, obwohl selbstverständlich Wörter wie Arsch und die etwas höflicheren Synonyme Hintern und Po öfters in Phraseologismen auftreten. Nur kommt halt die Frage auf, ob es im Arabischen nicht auch körperteilbezogene Phraseologismen gibt, die ins Erotische, Sexuelle und Obszöne übergehen, indem sie sich mit volkssprachlichen Nomen auf den Penis, die Hoden, die Vagina, die Schamhaare usw. beziehen. Sigrun Kotbs Textgrundlage besteht vor allem aus der Umgangssprache, nur haben Phraseographen und Parömiographen seit Jahrhunderten "anstößige" Ausdrücke aus der Anal- und Sexualsprache unterschlagen. Und doch gibt es diese selbstverständlich, wie einige volkscundliche und anthropologische Sammlungen gezeigt haben. Mit Bezug auf die deutsche Sprache genügt es allein schon, in die acht Bände von Heinz Küppers *Illustriertes Lexikon der deutschen Umgangssprache* (Stuttgart: Klett, 1982-1984) zu schauen. Dieser Exkurs in die phraseologische "Unterwelt" soll keineswegs eine Kritik an der großen Leistung der Autorin sein. Ich wollte lediglich darauf hinweisen, daß es eine volkstümliche Somatismenüberlieferung gibt, die nicht unbedingt salonfähig bzw. für generelle Wörterbücher angemessen ist.

Da leider immer noch große Ignoranz mit Bezug auf den Reichtum der arabischen Sprachen besteht, hat Sigrun Kotb gut daran getan, ihr erstes Kapitel (S. 3-18) der Sprachsituation in Ägypten zu widmen, worin sie u.a. das Kairenische, das Spannungsfeld Umgangssprache – Hochsprache, religiös-kulturelle, politische, pädagogische und auch soziolinguistische Faktoren sowie verschiedene Klassifikationsmodelle herausarbeitet. Hieraus geht hervor, daß die Autorin sich ganz bewußt auf die Somatismen in der Umgangssprache Kairos beschränkt hat, wobei sie ihr reichhaltiges Textmaterial während einer mehrjährigen Sammelphase durch Feldforschung unter Muttersprachlern zusammengetragen hat. Diess war offensichtlich eine absolut berechnete Entscheidung, da im ägyptisch-arabischen Sprachraum der Dialekt Kairos als "Prestigedialekt" eine gewisse überregionale Sonderstellung einnimmt, der durch Schriftlichkeit

sowie Sprachunterricht von Lehrern aus Kairo in andere arabische Gebiete verbreitet wird. Somit befaßt sich die Autorin mit einer Art arabischen Standardsprache, die eine erhebliche Geltung im Sprachraum arabischer Länder einnimmt.

Das zweite Kapitel (S. 19-46) behandelt theoretische Aspekte der Phraseologismen im allgemeinen und der Somatismen im besonderen. Hier geht es erwartungsgemäß um einen Forschungsüberblick, um Definitionsprobleme, um Idiomatizität versus Motiviertheit, Stabilität und Variabilität sowie Lexikalität bzw. Reproduzierbarkeit. Erwähnt wird auch, daß es im Arabischen keine klare Trennung zwischen Phraseologismus und Sprichwort gibt (vgl. S. 34-37). Allerdings hat Sigurn Kotb in ihrer Somatismensammlung die Sprichwörter *per se* ausgeklammert und sich auf Nominalsatz- und Verbalssatzphraseologismen bechränkt. Am Ende des Kapitels heißt es dann mit Bezug auf die Somatismen ganz allgemein:

Der menschliche Körper dient übereinzelsprachlich als Bildspender zum Ausdruck spezifischer referentieller Bereiche, vorrangig der Emotionen. Es ist daher von konzeptuellen Gesetzmäßigkeiten und vergleichbaren Denkprozessen bei der Versprachlichung "der Welt" auszugehen, die unabhängig von der jeweiligen Sprach- und Kulturspezifik gültig sind und besonders bei der Versprachlichung von Emotionen deutlich werden. Zurückzuführen ist die ausgeprägte Verwendbarkeit der menschlichen Körperteile als phraseologische Bildspender auf die allgegenwärtige Verfügbarkeit des menschlichen Körpers. Er ist sinnlich unmittelbar wahrnehmbar und erfahrbar und dadurch nicht nur sprachlich expressiv einsetzbar. In einprägsamer und effizienter Weise werden emotionale Zustände erfasst und versprachlicht. (S. 39)

Darauf folgt in diesem zweiten Kapitel noch eine allgemeine Darstellung zu den Somatismen und zur vorliegenden Somatismensammlung, in der das Universelle gegenüber kulturspezifischer Einzelaussagen im Vordergrund steht. Das dürfte für zweisprachige Menschen bzw. für Sprachlerner und Übersetzer bedeuten, daß Somatismen zwischensprachlich außer auf dem begrenzten

Gebiet der Kulturspezifik keine allzu großen Schwierigkeiten bereiten sollten.

Im dritten Kapitel (S. 47-82) geht es der Autorin um die linguistische Klassifikation der Somatismen, das heißt um eine Typologisierung der "auffälligsten und häufigsten Typen unter den ägyptisch-arabischen Körperteilphraseologismen" (S. 47). Es folgen detaillierte und auf zahlreichen Beispielen beruhende Typenbeschreibungen von Nominalsatzphraseologismen, Verbalsatzphraseologismen (Körperteilnomen als Subjekt, nominales Subjekt, Verbalsubjekt usw.), satzgliedwertige Phraseologismen (nominale, präpositionale, komparative Phraseologismen), phraseologische Wortpaare, pragmatische Phraseologismen (Ausdruck von Emotionen, Stimulierungsformeln, Beruhigungsformeln, Routineformeln und Schutzformeln vor Neid). Die arabischen Beispiele werden jeweils mit deutschen Übersetzungen zitiert, wobei dann doch Somatismen wie "sein Hals ist unter seinen Füßen", "auf ihr ist ein Rücken" (die Tage haben), "ein Auge im Paradies und ein Auge in der Hölle", "ein Ohr aus Lehm und ein Ohr aus Teig machen", "sein Bauch ist leer und (doch) furzend" und "kauf deinen Kopf (zurück)" nicht auf Anheb zu verstehen sind, sondern für den Nichtmutter-sprachler erklärungsbedürftig sind.

Wie zu erwarten war, behandelt die Autorin im vierten Kapitel (S. 83-114) die allgemein bekannten Schwierigkeiten bei der Lexikographie von phraseologischen Einheiten, das heißt es geht um Probleme der Phraseographie. Mit Bezug auf die komplexe Schriftlichkeit des Arabischen gibt es hier natürlich ganz besondere Probleme der Transkription, die noch durch Unregelmäßigkeiten der Umgangssprache und ihrer unterschiedlichen Orthographie vergrößert werden (vgl. Darstellung zum Konsonanten- und Vokalsystem, S. 87-92). Fragen der Makrostruktur (Anordnung der Somatismen) und Mikrostruktur (Aufbau des einzelnen phraseologischen Eintrags) werden übersichtlich dargestellt. Jeder Beleg beginnt mit einer dreigeteilten Zeile: Transkription des arabischen Texts, wörtliche deutsche Übersetzung, Text in arabischer Schrift. Hinzu kommen Bedeutungsangabe und deutsche Äquivalente, schriftliche und mündliche Quellenangaben (einschließlich Informanten) sowie pragmatische bzw. stilistische Markierungen. Auch

für all diese wohl überlegten Aspekte bietet die Autorin wiederum aufschlußreiches Beispielmaterial, das durch Klarheit und Logik der Argumentation überzeugt. Das fünfte Kapitel (S. 115-127) enthält schließlich noch eine Beschreibung der wichtigsten schriftlichen Quellen, wobei ich mit Interesse feststellen konnte, daß Sigrun Kotb u.a. die ältere Monographie von Fatma Mahgoub, *A Linguistic Study of Cairene Proverbs* (Bloomington, Indiana: Indiana University Press, 1968) verarbeitet hat, die ich vor vielen Jahren für mein internationales Sprichwortarchiv angeschafft hatte. Und natürlich geht die Autorin auch auf die arabisch-deutschen Arbeiten der Kairoer Germanistin und Parömiologin Hilda Matta ein (S.119-122), die wertvolle kontrastive Arbeiten zur Parömiologie in *Proverbium* veröffentlicht hat.

Die Somatismensammlung ist selbstverständlich von größtem Wert, einmal als Textgrundlage zur kontrastiven Phraseologie und zum anderen für pragmatische Zwecke. Wünschenswert ist auf jeden Fall, daß dieses Material in Sprachlehrbücher und den Fremdsprachenunterricht eingebaut wird. Außerdem müßten Lexikographen diese kommentierten Belege in die zweisprachigen arabisch/deutschen und deutsch/arabischen Wörterbücher einarbeiten. Diesbezüglich ist zu bedauern, daß die Wörterbuchlexikographen die wertvolle Arbeit der Phraseographen viel zu wenig beachten. Es ist zu hoffen, daß Sigurn Kotbs gewaltiger Arbeitsaufwand die verdiente Rezeption erfährt, denn zweifelsohne handelt es sich hier um einen bahnbrechenden kontrastiven Beitrag zur arabisch-deutschen Phraseologie und Phraseographie. Sigurn Kotb sowie ihr sie stets unterstützender Mann Aladin und der so verständnisvolle Sohn Jonas haben zu dritt allen Grund, auf diese mustergültige Studie und Sammlung stolz zu sein.

Wolfgang Mieder
Department of German and Russian
Waterman Building
University of Vermont
85 South Prospect Street
Burlington, Vermont 05405
USA
E-mail: Wolfgang.Mieder@uvm.edu